

Der Roman eines Rechnen.

Zus dem Französischen überfetzt von F. Christmann, S. 2.

Fortsetzung.

Sobald Karl allein war, erbrach er den Brief seines Vaters. Er lautete wie folgt: „Mein liebes Kind! Ich werde vergiftet. Beiduldige jemand, der selbst habe meinem Leben ein Ende gemacht. Ich war unvorsichtig und trotzig; ich ließ mich von der Liebe zum Lärm und der Vergnügungslust hinreißen, mein ganzes Vermögen hat es verschlungen, und das meiner Mutter in bedenklich gefährdet. Ich hatte versucht, mit diesem verhängnisvollen Wegholt zu machen, brachte es aber nicht fertig. Würde ich noch länger leben, wäre das Beste, das dir noch bleibt, bald auch ausgezehrt zu sein. Dies sind die Beweggründe meiner Handlung.“

Was dir noch bleibt, beilaufig 30,000 Franken, ist in den Händen von Veronturter, der dir darüber Nachricht abgeben wird. Du kannst in ihm das vollste Vertrauen setzen; er ist der Freund meiner Stiefmutter, und hatte ich keinen guten Rat, so würde ich mich an ihn wenden. Ich empfehle dir deine Schwester, welche über sie; sie hat nur noch dich. Lebe wohl! Meine letzte Handlung gibt mir kein Recht, die weitere Mithilfe zu geben als den Nachlass nicht wie dem Vater! Lebe wohl! Meine letzten Verfügungen sind getroffen. In einigen Stunden ist alles aus.“

Dem Vater

A. Durand.

Karl las diesen Brief mehrere Male durch, aber eines konnte er nicht begreifen: Hier hieß es, daß 30,000 Franken von ihrem Vermögen noch blieben, und sich in den Händen des Bankiers Veronturter befanden, und dieser Jugendfreund ihres Vaters, dieser Mann, den er ihnen empfahl als einen in den sie das vollste Vertrauen setzen sollten, hatte behauptet, er hätte nichts mehr von dem ihm anvertrauten Vermögen in Händen.

Zur Bekräftigung dieser Behauptung hatte er seine Rechnungen mit den nötigen Quittungen vorgelegt. Die Summe war zu groß, als daß man die beiden sich im Widerspruch befindenden Behauptungen einem Rechnungsfehler zuschreiben konnte. Der junge Mann nahm die Dokumente welche ihm Veronturter zurückgelassen nochmals zur Hand; er prüfte eines nach dem andern sorgfältig und rechnete alles nochmals nach, konnte aber keinerlei Irrtum finden. Die Rechnung beuglich sich, wie Veronturter angedeutet hatte, mit einem Ueberschuß von 3,000 Franken.

Der Mann war also vollständig... Und trotzdem sagte sein Vater, daß er keinen Kindern noch etwas zu rückließ, als er im Begriffe stand zu sterben. Hatte er doch geldredend, er schiede hauptsächlich deshalb aus diesem Leben, weil er befürchtete, auch das Wenige das noch bliebe zu vergeuden... Man legt nicht angedachte des Todes... Ein beiderdeutiges Pochen an der Türe weckte Karl aus seinen Gedanken. Ein Diener öffnete und überreichte ihm ein auf silbernen Tellerchen liegendes Billet. Karl öffnete den Umschlag und fand, daß es die Rechnung eines Möbelhändlers war. Er entnahm dem Schreiben die notwendige Summe und befahl, daß man die Rechnung sofort bezahle.

Nachdem der Diener sich entfernt hatte ging Karl zum Schreibtisch zurück und stellte fest, daß ihm nun kaum noch taufend Franken blieben. „Wohnte“, sagte er, „dies die einzige Schuld sein... Und die Verdrängungskosten... Bald wird nichts mehr übrig sein.“

Er ließ in sein Zimmer, öffnete einen Sekretär und fand dort noch einige Louisdor, aber er gewachte mit Schrecken, daß beide Summen zusammen nur ein sehr schwaches Ganze bildeten. Es kam ihm der Gedanke, von Veronturter Aufklärung zu fordern. Zu was auch? Seine Rechnungen waren dort auf dem Tisch. Waren sie richtig oder nicht, dieser Mann würde sich keine Mühe geben, würde sich nicht verraten. Der Unglückliche war der Beweismittel nahe. Warum gegen eine Frage, woraus er keinen Ausweg finden konnte, kämpfen zu wollen? Was nun? Welchen Entschluß fassen? Mit unter der Hand hieß er alle Papiere von sich, die vor ihm ausgehendet waren, und ihn an seine Gebrechen zu erinnern; er verließ den Sekretär und ging während einiger Minuten mit großen Schritten im Zimmer auf und ab. Endlich begab er sich nach dem Zimmer seiner Schwester. Er fand sie auf den Knien, weinend und betend vor einer eisernen Kasten Muttergottesstatue, einem Andenken ihrer Mutter.

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

„Margareta“, sagte er, „wir sind ganzlich ruiniert. Ich hätte dir gern die Wahrheit verschwiegen, aber ich kann es nicht länger, du mußt alles wissen.“

„Das arme Kind wußte noch nicht die Ursache von ihres Vaters Tod. Als sie nun ihren Bruder sagen hörte, daß er angeheulend seinen finanziellen Unglück nicht die Kraft in sich gefühlt, weiter zu leben, und daß er freiwillig sich selbst das Leben genommen hatte, rief sie aus: „Armer Vater! Wie mühen wir wir ihn bereuen...“

nicht weiter erreichte als seine Heißbarkeit zu vergrößern, änderte sie ihre Taktik. Er hatte zu ihr vom Grundeigentumsbuch gesprochen, sie wollte es nun mit ihm durchsehen. Sie zwang ihn, alle Verfügungen aufzutreiben, deren Verkauf nicht klar angedeutet war, und setzte es durch, daß er an den Notar, oder an den Bürgermeister jener Lokalität schrieb, wo diese Landereien sich befanden.

Diese Arbeit brachte dem Gemute des jungen Mannes eine scheinbare Ruhe, aber die darauffolgende Nacht war nur ihm eine gaumlang und schlaflos. Gegen Morgen, von Müdigkeit überwältigt, schlief er doch ein. Als er nach einigen Stunden unruhigen und beangigten Schlafes erwachte, überreichte man ihm neue Rechnungen der Veronturter, unter welchen sich ein Brief befand, dessen Handschrift ihm fremd war. Er öffnete ihn und las: „Sonderbar“, sagte er, „unfassbar sind wir die Opfer eines Diebstahls...“

„Ich habe noch nicht Zeit gehabt, mich mit dieser Frage zu befassen. Heute Abend laß ich euch wissen, was ich in dieser Angelegenheit beschlossen habe.“

„Ich möchte weiter bemerken, mein Herr, daß mir mein Lohn seit einigen Monaten nicht bezahlt worden ist und...“

„Du wirst alles erhalten was dir zukommt, hab keine Angst.“

„Ich muß mich unbedingt aus dieser mühseligen Lage ziehen“, sprach Karl zu sich; „morgen würden diese Dalanken mich bedrängen.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

„Glaube mir, Karl, man hat schlecht gesucht, suchen wir noch einmal.“

Wm. WICKEN, HARNESS MAKER, WATSON - - SASK. Harness and Harness Parts always on hand. Oiling and Repairing of all kinds neatly and promptly done. BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Meinrad Bernhard Schmiedewerkstatt u. Maschineneleger Münster, Sask. Schmiede-Arbeiten und Maschinen-Reparaturen aufs beste ausgeführt. Niederlage für: Mc Cormick, Degring u. John Deere Maschinerie, Brockville-Buggies, De Karal und Magnet Cream-Separators.

Revollmächtigter Funktionier. Ich rufe Verkauf ausgenommen in der Kolonie. Schreibt oder telegraphiere mir für Verbindungen. A. G. Villa, Münster, Sask.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Pferde- u. Beschlagen Schmiede-Arbeiten Reparatur von Maschinen aller System bestens besorgt. Ein Agent der Goddard Flügel, Drills, Engines, Adams Wagen Frost & Woods Heurden, Mahlmäschinen Binders etc.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für Formalin, Tapeten, Samen aller Art. Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier. Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an. Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten! G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK. Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Brot aus Superior- und Prairie Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung! Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel und ist zehnmal so nahrhaft als der gleiche Wert von Fleisch. Am Vergleich mit Fisch oder Käse und anderen gewöhnlichen Nahrungsmitteln liefert Brot nahezu dreifach deren Nährwert zum halben Preis. Es ist auch billig, und deshalb gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft, und die hohen Kosten der Lebenshaltung vollständig aus dem Wege räumt. McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT, SASK.

\$13.50 kostet ein Faß, mit 6 Dbd. Quartflasken oder 10 Dbd. Pints. Saskatoon Bier. Fracht wird bezahlt nach jeder Station in Saskatoon. Keine e.o.d. Sendungen. Geld muß zugleich mit Bestellung eingekassiert werden in Post-Office, Bank- oder Express-Money-Order, zahlbar an die Hudson's Bay Co. - Die Qualität des Saskatoon Bier ist zu gut bekannt, um einer weiteren Empfehlung zu bedürfen. Man adressiere alle Bestellungen an: Hudson's Bay Co., Retail Mail Order Department, WINNIPEG, Man.

Wir erlauben uns hiermit, einer verehrten Kundenschaft bekanntzugeben, daß wir das Generalwaren-Geschäft des Herrn Henry Bruning übernommen haben. Es wird unser Bestreben sein, in unparteiischer, ehrlicher und fortschrittlicher Weise das Geschäft zu führen, und es wird uns freuen, Sie zufriedenzustellen zu können. Wir laden Sie hiermit freundlichst ein, unseren Laden zu besuchen und sich daselbst heimisch zu fühlen. Wir werden alles tun, um Ihren Interessen zu dienen. Ihnen im Voraus für Ihre Unterstützung dankend, zeichnen Hochachtungsvoll Woell & Mainzer.